

## Auf Bibelentdeckung mit Ezechiel

„Bibel persönlich“ von Claudia Elisabeth Pfeiffer  
aus dem Bibelreport 2/2019

---

**Es war im 25. Jahr der Verbannung unseres Volkes,  
am Jahresanfang, am 10. Tag des ersten Monats.  
Es war das 14. Jahr,  
nachdem Jerusalem zerstört worden war.  
Genau an diesem Tag ergriff mich die Hand des HERRN  
und brachte mich nach Jerusalem.  
Dort ließ Gott mich eine Vision sehen.  
Er brachte mich in das Land Israels  
und setzte mich auf einem sehr hohen Berg ab.  
Auf der Südseite des Berges waren Gebäude,  
die wie eine Stadt aussahen.**

Ezechiel 40,1-2 (BasisBibel, vorläufige Fassung)

»Ezechiel?«, fragte ich erstaunt  
oder vielleicht sogar schockiert.  
Seit etwa zwei Wochen war ich nun  
bei der Deutschen Bibelgesellschaft.  
Da kam eine Kollegin in mein Büro,  
die die Arbeit an der BasisBibel organisiert.  
Sie fragte, ob ich nicht Lust hätte,  
mal bei einer Redaktionssitzung dabei zu sein.  
»Na klar«, sagte ich.  
Meine Begeisterung schwand, als ich hörte,  
dass es um das 40. Kapitel im Ezechielbuch gehen würde.  
Ezechiel – weder im Theologiestudium,  
noch in der pfarramtlichen Arbeit  
war der irgendwie aufgetaucht.  
Er war ein Prophet.  
Das war's dann auch schon mit meinem Kenntnisstand.  
Peinlicherweise.  
Und mein Hebräisch? Nun ja ... war lange her.

So kam ich also an einem Mittwochvormittag  
in das Sitzungszimmer.  
Da saßen sie: ein Übersetzer und eine Redakteurin.  
Und dazu zwei Laptops, dicke Bücher  
und eine große Leinwand.  
Und schon ging es los mit dem Buch Ezechiel,  
im 40. Kapitel beim ersten Vers.  
Es ist der Auftakt zu der Vision vom neuen Tempel.

Die ersten Verse leiten dazu ein  
und datieren das Geschehen.  
Und schon war ich mittendrin.

Bei der Arbeit wurde schnell klar,  
auf was besonders geachtet werden muss:  
Die Sätze dürfen in der Regel  
nicht mehr als 16 Wörter haben.  
Es darf höchstens einen Nebensatz geben.  
Die Perlenkettenregel besagt,  
dass Informationen nacheinander aufgenommen  
und verstanden werden müssen.  
Und dann gibt es ja auch noch den Sinnzeilenfall.  
Die Verse werden aufgeteilt  
zu je einer Sinneinheit pro Zeile  
dem natürlichen Sprachrhythmus folgend.  
Und da wäre noch der Wortschatz:  
Welche Wörter entsprechen der Gegenwartssprache?  
Welche Begriffe müssen erklärt werden?  
Aber alles soll natürlich nah am Urtext sein!  
Die Verse 1-7 berichten davon,  
wie Ezechiel eine Vision erhält.  
In dieser sieht er den neuen Tempel.  
Er selbst befindet sich im Exil.  
In der Vision wird er im Land Israels  
auf einem Berg abgesetzt.

Schnell entbrannten Diskussionen  
im Ringen um einen möglichst natürlichen deutschen Text.  
Aber dazu gehörte natürlich auch das Verstehen.  
Wann waren eigentlich die Deportationen?  
War Jerusalem wirklich zerstört?  
Wer ist gemeint mit »Haus Israel«?  
Und man darf die Frage nicht vergessen:  
Was ist nun Breite, Länge und Tiefe –  
im Hebräischen und im Deutschen?

Es war ein faszinierender Prozess.  
Am Ende entstand daraus der inhaltlich und sprachlich  
am besten treffende und verständliche Satz.  
Ich hätte nie gedacht,  
dass mich Ezechiel mal so fesseln würde.  
Es war mein »Bibel Persönlich«-Moment  
der etwas anderen Art.  
Es hat mir neu gezeigt, dass es sich lohnt  
auch die nicht alltäglichen Bibelbücher zu lesen.

Mir ging es wie Ezechiel.

Ich wurde aus der gegenwärtigen Situation gerissen  
und landete in einer neuen Welt.  
Ezechiel durfte einen Blick in die Zukunft werfen.  
Wie sehr wünsche ich mir das manchmal.  
Was wird in fünf Jahren sein?  
Was hat Gott mit mir vor?  
Wohin führt mein Weg?  
Fragen, die uns im Leben immer wieder beschäftigen.  
Da tut es gut,  
den April-Monatspruch Matthäus 28,20 zu lesen:  
»Jesus Christus spricht:  
Siehe, ich bin bei euch alle Tage  
bis an der Welt Ende.«  
Auch, wenn ich nicht weiß, was kommt,  
kann ich gewiss sein: Gott ist da.  
Auch im Hier und Heute.

Und nun stelle ich am Ende dieses Artikels  
die Frage an Sie:  
Welche Übersetzungsregeln der BasisBibel  
konnte ich in diesem Artikel einhalten?

### **Über die Autorin**

Claudia Elisabeth Pfeiffer, geboren 1987 in Suhl in Thüringen, verheiratet, ist im  
Februar 2019 aus dem Pfarrdienst in die Deutsche Bibelgesellschaft als Referentin für  
Bibelprojekte gewechselt.